

Editorial

Werte Mitglieder der ÖGG und an der Geographie Interessierte!

Die vorliegende – wieder erweiterte – Herbstausgabe unseres Newsletters *GEOGRAPHIEaktuell* deckt ein breites Spektrum an wissenschaftlich interessanten Themen ab: Das Fokus-Thema zum Anthropozän wird aus dem Blickwinkel der Geomorphologie diskutiert. Michaela Triplpl berichtet über neue Entwicklungen in der Wirtschaftsgeographie, Yvonne Franz über Living Labs, eine neue Methode in der geographischen Stadtforschung.

Darüber hinaus bietet diese Ausgabe zahlreiche Informationen über Aktivitäten der ÖGG: die Veranstaltungen des ÖVAG, die Gründung eines neuen Mitgliedsvereins in Salzburg sowie einen Bericht über die erfolgreichen Exkursionen des vergangenen Sommers.

Bitte beachten Sie auch die zahlreichen Hinweise auf Veranstaltungen, Exkursionen und Vorträge, die die ÖGG im Herbst 2017 für Sie organisiert!

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich eine angenehme Lektüre!

Robert Musil

Aus dem Inhalt

Was gibt es Neues am IRUB der BOKU?	S. 2
ÖVAG: Veranstaltungen und Aktivitäten 2016 und 2017	S. 3
Im Fokus: Anthropozän aus geomorphologischer Sicht	S. 4
Geographie in der Praxis: Österreichs Vorsitz in der Alpenkonvention	S. 5
Neue Trends in der Wirtschaftsgeographie	S. 6
Living Labs in der Stadtforschung	S. 7
30 Jahre Zweigstelle Graz	S. 8
Neuer Mitgliedsverein: GeoComPass SALZBURG	S. 9
Bericht zu den Exkursionen im Sommer 2017	S. 10
Semesterprogramm: Exkursionen, Vorträge, Veranstaltungen	S. 11-12

Alpenkonvention unter Vorsitz Österreichs



Zum insgesamt dritten Mal in der mittlerweile 26-jährigen Geschichte der Alpenkonvention liegt die Vorsitzführung derzeit bei Österreich. Unter dem übergeordneten Motto „Schützen und Nützen“ fanden 2017 u. a. zwei große internationale Konferenzen statt: eine zur Rolle der Frauen in Bergregionen (im April in Alpbach; siehe Foto) sowie eine zur Zukunft der Berglandwirtschaft im Alpenraum (im September in St. Johann im Pongau). Hintergrundinformationen zur österreichischen Alpenkonventionspräsidentschaft finden Sie auf Seite 5. (Foto: R. Strasser, BMLFUW)

Aktuelles aus der ÖGG

Neues aus Graz und Salzburg

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde der ÖGG!

Die ÖGG ist ein gesamtösterreichischer gemeinnütziger Verein zur Pflege und Förderung der Geographie in Wissenschaft, Schule und Berufspraxis, zur Vertretung der Interessen unseres Faches gegenüber der Politik, Öffentlichkeit und Wirtschaft und zur Förderung der Kommunikation und der Kontakte zwischen den Geographinnen und Geographen. Demgemäß ist die ÖGG auch gesamtösterreichisch organisiert, und neben dem Hauptsitz der Gesellschaft in Wien gibt es Zweigvereine und Zweigstellen in Graz, Klagenfurt und Innsbruck.

Wir freuen uns, dass die aktive und rührende **Zweigstelle Graz** der ÖGG diesen Herbst bereits ihr 30-jähriges Jubiläum feiert und gratulieren ganz herzlich! Lesen Sie dazu auf Seite 8 dieses Hefts den Bericht der Leiters der Zweigstelle, Gerhard Lieb, über die Entwicklung und die Aktivitäten in Graz.

Bedauerlicherweise hat es in den letzten Jahren in Salzburg, als einzigem Universitätsstandort der Geographie in Österreich, keine Geographische Gesellschaft gegeben. Dieses „Vakuum“ endete voriges Jahr, als durch eine engagierte Initiative

von Prof. Werner Gamerith die Gründung des Vereins **GeoComPass SALZBURG (Geographische Gesellschaft Salzburg)** erfolgte, der seit April 2017 auch Mitgliedsverein der ÖGG ist. Sowohl der Gesamtvorstand als auch die Hauptversammlung der ÖGG haben dem Beitritt einstimmig zugestimmt. Wir freuen uns, GeoComPass SALZBURG als Mitgliedsverein begrüßen zu können und gratulieren herzlich zur Neugründung. Der neue Mitgliedsverein stellt sich auf Seite 9 vor. Lesen Sie dort mehr über die bemerkenswerten Initiativen zur geographischen Öffentlichkeitsarbeit in Salzburg.

Erlauben Sie mir zum Schluss noch einige weitere Informationen:

Nach dem guten Erfolg der **ÖGG-Exkursionen** im Juni und Juli dieses Jahres bieten wir auch für den Herbst zwei interessante Exkursionen an (siehe Seite 11). Hinweisen möchte ich auch auf das **Symposium „55 Jahre Geographie und Wirtschaftskunde“** und auf unsere **Jahresschlussveranstaltung (Weihnachtsfeier)**, die heuer bereits am **5. Dezember** stattfindet. Bitte merken Sie diese Termine vor. **Wir freuen uns über Ihren Besuch** (siehe Seite 12).

Helmut Wohlschlägl
Präsident

Mit der Berufung von Gernot Stöglehner am 1.8.2016 hat sich am IRUB viel verändert, so auch der Institutsname: Aus dem „Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung“ wurde bei gleichbleibendem Akronym das „Institut für Raumplanung, Umweltplanung und Bodenordnung“. Damit wird die Themenvielfalt, die von derzeit insgesamt 19 Personen am IRUB in Forschung und Lehre bearbeitet wird, zum Ausdruck gebracht. Als ein weiteres Zeichen der Erneuerung wurden im Mai 2017 die sanierten und umgebauten Institutsräumlichkeiten am selben Standort, im Dachgeschoß des Wilhelm-Exner-Hauses der BOKU, bezogen.

Der Fokus des IRUB in Forschung und Lehre lag und liegt auf einer nachhaltigen Raumentwicklung. Einen neuen Arbeitsschwerpunkt stellt das Themenfeld Planungsqualität dar. Dazu gehören die Entwicklung von Planungs- und Prüfmethoden der Raum- und Umweltplanung, die Durchführung von Systemanalysen und räumlichen Modellierungen sowie das Überführen des Wissens in praxistaugliche Planungstools. Damit einher geht die Weiterentwicklung von Planungsinstrumenten, um einen konsistenten Ordnungsrahmen zu erhalten. Dies umfasst, das Zusammenspiel von Ordnungs- und Entwicklungsplanung sowie formellen und informellen Planungsprozessen für eine nachhaltige Raumentwicklung aufzubereiten, u.a. um partizipative Planungsverfahren zu gestalten und gesellschaftliche Lernprozesse zu ermöglichen.

Aktuelle thematische Schwerpunkte am IRUB beinhalten zunächst Energieraumplanung und Klimaschutz durch Raumplanung unter der Leitung von Gernot Stöglehner. 2016 ist zu dieser Thema-

tik ein Buch im Springer-Verlag erschienen, die neueste Publikation „Impulse für eine kommunale Energieraumplanung“, herausgegeben vom BMLFUW, ist seit Juli 2017 kostenfrei auf www.klimaaktiv.at zu beziehen. Aus der Frage nach dem Umgang

mit Energiekrisen wird das Forschungsfeld Resilienz entwickelt, das nun auch auf weitere Aspekte der sozialen und technischen Infrastrukturplanung ausgeweitet wird. Die Energiewende zu Ende denken, bedeutet die Auseinandersetzung mit den räumlichen Aspekten einer Bioökonomie. Ein weiteres Forschungsfeld stellt eine integrierte Raum- und Infrastrukturplanung dar, u.a. bezüglich Mobilität, siedlungswasserwirtschaftlicher Infrastruktur sowie grüner Infrastruktur. Für Umweltfolgenabschätzungen, z.B. im Rahmen von SUP und UVP, werden entsprechende Methoden entwickelt. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit dem ökologischen Fußabdruck und mit Lebenszyklusanalysen räumlicher Strukturen.

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt ist Raumplanung und demographischer Wandel einschließlich der Standort- und Bedarfsplanung für soziale Infrastruktur sowie die Auswirkungen einer multilokalen Lebensführung, der vornehmlich von Tatjana Fischer bearbeitet wird.

Walter Seher forscht einerseits zum Themenfeld Raumplanung im Naturgefahrenrisikomanagement, das aktuell einzugsgebietsbezogene Planungsansätze, verursachergerechte Ausgleichsmodelle zwischen Ober- und Unterliegern sowie Optionen zum Umgang mit klimawandelinduzierten Unsicherheiten und Restrisiken in der



Antrittsvorlesung Gernot Stöglehner, 20.4.2017 (Foto: Gruber)

Raumplanung zum Gegenstand hat. Ein weiterer Schwerpunkt von Walter Seher ist der Fachbereich Bodenordnung, der hoheitliche Maßnahmen zur Änderung von Eigentums Grenzen mit dem Ziel einer effektiveren und dem öffentlichen Interesse entsprechenden Nutzung von Grundstücken beinhaltet. Forschungsarbeiten im Bereich der Bodenordnung befassen sich mit den Rahmenbedingungen gemeinschaftlicher Bodennutzung sowie mit der Grundzusammenlegung und ihren Möglichkeiten zur Umsetzung von Planungen im öffentlichen Interesse (z.B. Infrastruktur- und Hochwasserschutzprojekte). Auf internationaler Ebene stehen Studien zur Anwendung der Bodenordnungsinstrumente in den MOEL-Staaten und in der Entwicklungszusammenarbeit im Mittelpunkt.

Quer durch alle Aktivitäten am IRUB zieht sich das Bemühen, Universitäten als Akteure einer nachhaltigen Raumentwicklung zu positionieren. Dafür werden Interaktionsformen mit Anwender/innen von Wissen entwickelt und angewendet. Dazu zählen Action Research, Weiterbildungsangebote sowie die wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung neuer Themen in die Verfahren, Instrumente und Methoden der Raumplanung, Umweltplanung und Bodenordnung.

Weitere Informationen zu unseren Forschungsfeldern, Publikationen und Lehrangeboten finden Sie auf unserer Homepage: www.rali.boku.ac.at/irub/.

Gernot Stöglehner, Walter Seher
und Tatjana Fischer



IRUB-Team, Jänner 2017 (Foto: Moalla)

Veranstaltungen und Aktivitäten 2016 und 2017

Tag der Angewandten Geographie 2016

Der traditionell stattfindende „Tag der Angewandten Geographie – GeographInnen und ihr Arbeitsmarkt“ widmete sich im November 2016 dem Thema „Outgoing and Employability“. Thematisiert wurden Blitzlichter zum Thema Internationalität, wo internationale Karrieren von Absolvent/inn/en in den Kontext ihrer Ausbildung gestellt wurden. Anschließend gab es für die interessierten Studierenden auch die Möglichkeit, im Plenum im Rahmen einer Podiumsdiskussion dieses Thema zu reflektieren. Am Podium diskutierten Michaela Trippel (IfGR der Univ. Wien) und Lottelis Moser (Leiterin der Dienstleistungseinrichtung für internationale Beziehungen an der Universität Wien).

GEO Talk Juni 2017

Am 7. Juni 2017 fand in der Bezirksvorstehung von Wien-Neubau ein GEO Talk statt. Der GEO Talk ist ein bewährtes Format und Angebot für alle Interessierten, die mit Personen des öffentlichen Lebens und der Fachszene aus Geographie und Planung in direkten Kontakt treten wollen. Hierbei handelt es sich um ein kritisches Dialogforum, um aktuelle Themen der Angewandten Geographie zu diskutieren.

Gast diesmal war Winston von Engel. Winston von Engel ist Planungsdirektor von New York Citys Stadtteil Brooklyn (Einwohnerzahl 2,6 Millionen), er war im Juni Gastprofessor am IfGR, seine Kindheit hatte er in Wien-Neubau verbracht. Die Veranstaltung fand daher auch in



Winston von Engel zum Thema „Grey is Green“ beim GEO Talk in Neubau (Quelle: BV7)

Kooperation zwischen dem Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien, dem Österreichischen Verband für Angewandte Geographie und der Bezirksvorstehung Wien-Neubau statt.

Das Motto des GEO Talk lautete „Grey is Green“, es wurden Perspektiven der Stadtentwicklung präsentiert und Vergleiche zwischen Wien und NYC angestellt. Auch wurden Lösungsvorschläge diskutiert, wie dichte Städte Teil einer nachhaltigen Lösung des Klimawandels sein könnten. Die Botschaft lautete hier: Dichte und Nutzungsmischung sind gut für die Umwelt! Die Veranstaltung war mit mehr als 140 Teilnehmer/inn/en ein voller Erfolg (siehe Foto), dies zeigte sich auch in der sehr ausführlichen Diskussion im Anschluss an den offiziellen Teil der Veranstaltung.

Ausblick

Neben themenspezifischen informellen Treffen einzelner Mitglieder steht auch heuer wieder der „Tag der Angewandten Geographie“ ins Haus. Das Motto wird eben vorbereitet, das genaue Datum, der 24.11.2017, 16:00 Uhr s.t., und der Veranstaltungsort (IfGR, 1010 Wien, Universitätsstraße 7 / 5. Stock, Hs. 5A) können jedoch bereits in den Kalender eingetragen werden.

Wie immer an dieser Stelle möchten wir zur aktiven Mitgliedschaft und Mitarbeit beim ÖVAG einladen. Informationen dazu bietet die Homepage: www.oevag.net. Der ÖVAG ist für neue Ideen auch immer offen. Interessierte können sich zudem direkt mit martin.heintel@univie.ac.at in Verbindung setzen.

Martin Heintel
Sprecher des ÖVAG

Geographische Rundschau

Das führende Magazin für den wissenschaftlichen Transfer!

Das breite Themenspektrum der Geographischen Rundschau behandelt sowohl regionale Schwerpunkte zu Ländern und Kontinenten als auch Fragestellungen aus Wirtschaftsgeographie, Umwelt, Entwicklungsländerstudien oder der Globalisierung.

www.geographischerundschau.de



Jetzt abonnieren!

Gleich bestellen unter:
Telefon: 0531/708-8631
Fax: 0531/708-617
E-Mail: leserservice@westermanngruppe.de

... entdecke die Welt

westermann

Der Sinn eines „Zeitalters des Menschen“ aus geomorphologischer Sicht

Ein Insiderwitz der Wissenschaftler des japanischen Wasserbaus besagt, dass sie die Arbeit der Flüsse, des Windes und der Wellen tun. Früher beförderten die Flüsse ihre Sedimentfracht zum Meer, wo sie von Wind und Wellen zu einem breiten Strand verteilt wurde, welcher die dahinter liegende Küste vor Erosion schützte. Heute entnimmt Homo sapiens Sand, Kies und Schotter aus dem Flussbett, macht daraus Beton, transportiert diesen zur Küste und errichtet massive Ufermauern, um den Küstenabbruch zu stoppen!

Das vorgeschlagene Anthropozän-Zeitalter, in welchem der Mensch die Kräfte der Natur entmachtet hat, ist auch im geomorphologischen Prozessgeschehen unübersehbar. Dieses ist charakterisiert durch den Abtrag und die Verlagerung von Verwitterungsprodukten durch Flüsse, Gletscher, Schwerkraft und Wind. Wenn man sich den geomorphologischen Basisprozess, also Sedimentabtrag, -transport und -ablagerung (oder kurz: Sedimenttransfer) in Kubaturen ansieht, ist heute der Mensch Nummer Eins (siehe Diagramm). Er bewegt für die Gewinnung von Rohstoffen, Bergbauprodukten und Baustoffen sowie im Rahmen von Bauarbeiten 35 Gt Gestein und Erde pro Jahr. Unbeabsichtigt versetzt der Mensch durch seine landwirtschaftlichen Aktivi-

täten noch weitere 75 Gt Sediment in Bewegung – das ist das, was wir unter dem Schlagwort „Bodenerosion“ kennen. Das Ausmaß des heutigen natürlichen Sedimenttransfers durch Flüsse, Gletscher und alle anderen Naturkräfte wird in der Geomorphologie auf 21 Gt geschätzt. Das ist gerade einmal ein Fünftel der vom Menschen beabsichtigt und unbeabsichtigt bewegten Massen!

Sämtliche Spielarten der anthropogenen Beeinflussung geomorphologischer Prozesse lassen sich auf zwei Hauptursachen zurückführen:

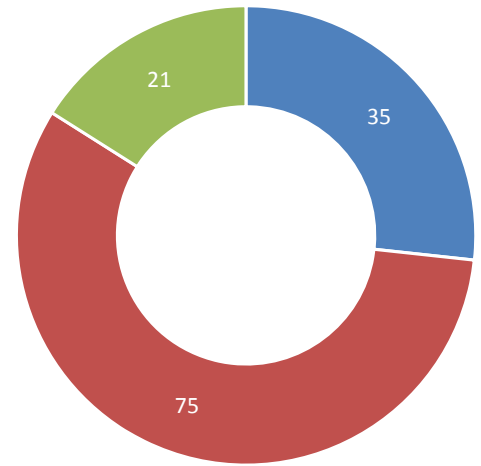
1. Landnutzungsänderungen
2. Direkte Eingriffe vor Ort, entweder für Schutzbauten (Hochwasser, Küstenschutz) oder zur Rohstoffgewinnung (Bergbau, Sand- und Kiesgruben)

Landnutzungsänderungen und Bodenerosion

Die Art der Landnutzung wirkt über Pflanzendichte und Blattflächensumme auf die Abflussbildung. Sie bestimmt dabei den jeweiligen Anteil des in den Boden einsickernden und des oberflächlich abfließenden Wassers. Das geomorphologische Prozessgeschehen reagiert darauf sofort. Hoher Oberflächenabfluss ruft örtliche Erosionsprozesse hervor, und das dabei mobilisierte Sediment ändert die Transportfracht und Energie der Flüsse. Starke Bodendurchfeuchtung hingegen mindert die Hangstabilität und führt zu Rutschungen. Die problematischste aller Landnutzungsänderungen ist die Waldrodung, wie sie z. B. gegenwärtig in Malaysia und Indonesien in großem Stil zur Anlage von Ölpalmkulturen betrieben wird. Zahlreiche Untersuchungen belegen, dass dabei die Sedimentverlagerung durch Wasser und Schwerkraft um eine Zehnerpotenz ansteigt und auch nach der eigentlichen Rodungsphase jahrelang auf hohem Niveau bleibt.

Direkte Eingriffe vor Ort – Beispiel Wasserbau

Zur Palette der Eingriffe in das Fließgewässernetz gehören Dammbau, Flussbegradigungen, Befestigung von Uferböschungen, Bau von flussbegleitenden Hochwasserschutzdämmen, Durchstich von Wasserstraßen,



- Mensch: gezielte Eingriffe für die Wirtschaft
- Mensch: unbeabsichtigte Folgewirkungen von Eingriffen
- Flüsse, Gletscher, Wind, Schwerkraft

Globaler Sedimenttransfer in Gigatonnen/Jahr (verändert nach R. Hooke 2000)

Verlegung von Flussbetten, und Wasserableitung in Kanälen und Wasserstollen über Wasserscheiden hinweg in andere Flussgebiete. Alle angeführten Wasserbauten haben massive Folgewirkungen, da sie lokal, regional und überregional das fluvialmorphologische Geschehen ändern. Ein weiterer, heute aufgrund seiner bekannten Schädigung in vielen Ländern eingestellter Eingriff ist die Gewinnung von Schotter, Kies und Sand aus dem Flussbett (siehe Beispiel in der Einleitung).

Staudämme sind die ältesten aller Wasserbaumaßnahmen. Überreste von rund 5.000 Jahre alten Dämmen wurden in Ägypten und Jordanien gefunden. Es ist aber vor allem das 20. Jahrhundert, in welchem der technische Fortschritt eine wahre Explosion von wasserwirtschaftlichen Eingriffen auslöste. In Europa und Nordamerika wurde dabei das Fließgewässernetz des Kontinents mehr oder minder neu verlegt, und in sämtlichen Stadt- und vielen ländlichen Gebieten wurden natürliche Flussbetten durch künstliche ersetzt (siehe Fotos). Die Schädigungen dieses technischen Ausbaus sind massiv. Heute versucht man mit der Renaturierung von Flüssen und der Eliminierung von alten, unwirtschaftlich gewordenen Dämmen gegenzusteuern. Beide Maßnahmen erweisen sich aber als schwierig und nur langfristig lösbar. Nichtsdestotrotz setzt man in China weiterhin auf Dammbau und Flussverlegung in größtem Maßstab.

Christine Embleton-Hamann



Natürliches und verbautes (Mapocho in Santiago de Chile) Flussbett (Quelle: C. Embleton-Hamann)

Halbzeit des österreichischen Vorsitzes in der Alpenkonvention

Das internationale Übereinkommen zum Schutz sowie für eine nachhaltige Entwicklung des Alpenraumes – die Alpenkonvention – besteht seit 26 Jahren. Im Oktober 2016 übernahm Österreich turnusgemäß von Deutschland die Vorsitzführung.

Vorsitzender, also Präsident der Alpenkonferenz (Konferenz der Umweltminister der Alpenstaaten) und damit auch der Alpenkonvention insgesamt ist Bundesminister Andrä Rupprechter; Planung und Durchführung von Aktivitäten und Veranstaltungen erfolgen unter der Ägide von Ewald Galle (BMLFUW). Die insgesamt dritte österreichische Alpenkonventionspräsidentschaft erstreckt sich auf den Zeitraum zwischen der XIV. Tagung (Herbst 2016 im bayerischen Grassau) und der XV. Tagung der Alpenkonferenz. Letztere wird voraussichtlich im Frühjahr 2019 in Innsbruck stattfinden.

Vorsitzmotto und Themenschwerpunkte

Zusätzlich zu routinemäßigen Sitzungen und der Fortführung von Initiativen vorangegangener Präsidentschaften wurden vonseiten Österreichs auch eigene Themenschwerpunkte gesetzt. Im Rahmen des Vorsitzmottos „Schützen und Nützen“ liegen diese u. a. in den Bereichen Berglandwirtschaft, Naturschutz, Wasser, Klimawandel und -schutz, Risiko-Governance im Naturgefahrenkontext (7. Alpenzustandsbericht) sowie im Bereich der Rolle von Frauen in Bergregionen.

Das Programm des österreichischen Vorsitzes wurde im Rahmen einer Auftaktveranstaltung Anfang November 2016 fast auf den Tag genau 25 Jahre nach der 1991 in Salzburg erfolgten Unterzeichnung der Alpenkonvention von Minister Rupprechter an ebendiesem Ort präsen-



Mitglieder der Plattform Naturgefahren (PLANALP) am 16.03.2017 auf der Zugspitze (Quelle: PLANALP)

tiert (siehe weiterführend www.alpconv.org/de/organization/presidency/AT2016/Documents/MLO_Broschuere_DE_FIN.pdf).

Internationale Konferenzen 2017

Neben den routinemäßigen Sitzungen der verschiedenen Gremien der Alpenkonvention sowie internen organisatorischen Veranstaltungen wie einer Klausurarbeitstagung Mitte Jänner 2017 in Gmunden wurden im ersten Vorsitzjahr u. a. auch zwei große internationale Konferenzen abgehalten.

Bereits Mitte April 2017 fand in Alpbach die *International Conference on the Role of Women in Mountain Regions* statt. Durch Keynote-Vorträge von Expertinnen aus Südamerika, Afrika, Asien und dem Alpenraum konnten Lebenssituationen von Frauen in Berggebieten in ihrer Vielfalt dargestellt und diskutiert werden. Zur Stärkung der Rolle von Frauen in Gebirgsregionen wurde eine von Österreich vorgeschlagene Deklaration mit dem Titel „Regional Solutions to Global Challenges“ verabschiedet (siehe Foto unten).

Einem anderen Themenschwerpunkt der österreichischen Präsidentschaft entsprechend wurde weiters die *International Conference on the Future of Mountain Agriculture in the Alps* organisiert und

Konferenz zur Rolle der Frauen in Bergregionen am 18.-19.04.2017 in Alpbach (Tirol): Verabschiedung der Deklaration (Foto: R. Strasser, BMLFUW)

Mitte September 2017 in St. Johann im Pongau durchgeführt. Das viel diskutierte Ergebnis der Konferenz bildete ein Memorandum der Alpenregionen zur Weiterentwicklung der Berglandwirtschaft im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP).

Der 7. Alpenzustandsbericht

Nachdem die Alpenzustandsberichte 5 und 6 den Themen „Demographischer Wandel“ und „Grünes Wirtschaften“ gewidmet waren, ist die Plattform Naturgefahren der Alpenkonvention (PLANALP) mit der Erstellung von Nummer 7 betraut. Der Bericht mit dem Arbeitstitel „Naturgefahren Risiko Governance“ wird von den Mitgliedern der Plattform (siehe Foto oben) mit Unterstützung der Technischen Universität Wien erarbeitet und bis zur nächsten Alpenkonferenz fertig gestellt.

Young Academics Award

Auch der *Alpine Convention Young Academics Award* wird weitergeführt. Die Preise der Alpenkonvention für besonders gelungene Masterarbeiten sind diesmal dem Rahmenthema „Sustainable water management in the Alps“ gewidmet, **Eingereicherungen** von sowohl natur- als auch sozialwissenschaftlichen Arbeiten sind **bis 31. Mai 2018** möglich (für Details siehe www.alpconv.org/de/activities/young-generation/yaa2018/default.html) – eine Möglichkeit, die sich speziell Studierende der Geographie nicht entgehen lassen sollten!

Peter Alexander Rumpolt
und Catrin Promper



Regionaler Strukturwandel durch innovationsbasierte Pfadentwicklung

Die Wirtschaftsgeographie ist nicht zuletzt durch die Vielfalt an Forschungsansätzen und die Koexistenz unterschiedlicher Paradigmen eine breite und sich dynamisch entwickelnde Subdisziplin innerhalb der Geographie. Ein Kurzbeitrag zu neuen Trends in der Wirtschaftsgeographie muss daher notwendigerweise höchst selektiv ausfallen. Hier wird mit dem Themenbereich des innovationsbasierten regionalen Strukturwandels ein Betätigungsfeld von Wirtschaftsgeographen herausgegriffen, das eine besondere gesellschaftliche Relevanz aufweist.

Anhaltende Globalisierungstendenzen, der Klimawandel, die Digitalisierung und andere Dynamiken, die großen gesellschaftlichen Transformationsprozessen zugrunde liegen, stellen Regionen zunehmend vor die Herausforderung, ihre sozioökonomischen Strukturen umzugestalten und ihre Innovationsfähigkeiten weiterzuentwickeln. Nicht länger systemerhaltende Neuerungen in etablierten Stärkefeldern, sondern Innovationen, die zur Herausbildung neuer Wachstumspfade beitragen, sind heute entscheidend für nachhaltige Regionalentwicklung.

Evolutionäre Wirtschaftsgeographie

In den letzten Jahren hat sich innerhalb der Wirtschaftsgeographie ein evolutionäres Paradigma herausgebildet, das neue Erkenntnisse zu den Verlaufsformen der langfristigen Evolution regionaler Wirtschaftssysteme vorgelegt hat. Neben der Erforschung der Ursachen für Pfadabhängigkeiten bilden vor allem die Bedingun-

gen und Triebkräfte für neue innovationsbasierte regionale Entwicklungspfade den Gegenstand aktueller Untersuchungen.

Formen innovationsbasierter Pfadentwicklung

Wirtschaftsgeographen beschäftigen sich mit den räumlichen Aspekten des innovationsbasierten Strukturwandels und berücksichtigen dabei, dass sich dieser in unterschiedlichen Formen von (neuen) Pfadentwicklungen vollziehen kann. Weitreichende Änderungen in bestehenden Branchen (etwa durch die Integration neuer Technologien), die zu Pfadmodernisierung führen, sind dabei nur eine mögliche Erscheinungsart. Besonderes Interesse gilt derzeit der Herausbildung neuer wirtschaftlicher Entwicklungspfade. Diese können aus in der Region bereits bestehenden Kompetenzen herauswachsen, also durch eine Diversifikation in verwandte Wirtschaftsbereiche (Pfadbranching) zustande kommen. Sie können ihren Ursprung aber auch in der Verankerung außerregionaler Entwicklungsimpulse (Pfadtransplantation) haben oder auf radikalen technologischen und sozialen Innovationen oder neuen Geschäftsmodellen (Pfadkreation) basieren.

Regionale Innovations- und Diversifikationspotenziale

Regionen weisen sehr unterschiedliche Kapazitäten zur Modernisierung bestehender und zur Herausbildung neuer Entwicklungspfade auf. Wirtschaftsgeographen richten ihren Blick auf Prozesse der sozialräumlichen Einbettung sowie komplexe multiskalare Verflechtungen

und Einflüsse, die regionalen innovationsbasierten Strukturwandel prägen. Neben spezifischen regionalen Bedingungen und „Ausstattungen“ mit wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und finanziellen Ressourcen sowie kulturellen und institutionellen Faktoren spielt vor allem auch die Integration von Regionen in globale Innovationsnetzwerke eine maßgebliche Rolle. Durch Berücksichtigung dieser und anderer Determinanten regionaler Innovations- und Diversifikationspotenziale lässt sich erklären, warum bestimmte Regionen erfolgreiche Experimentierräume und geographische Nischen für neue Pfade darstellen, während in anderen ein Aufbrechen alter Entwicklungspfade nicht gelingt.

Einsichten für die Politik

Die Wirtschaftsgeographie kann viel dazu beitragen, ein besseres Verständnis darüber zu erlangen, wie sich die Modernisierung und Diversifikation wirtschaftlicher Strukturen in unterschiedlichen geographischen Kontexten vollzieht. Damit stellt sie eine Wissensbasis bereit, die für eine regional differenzierte politische Gestaltung des Strukturwandels unabdingbar ist. Moderne innovations- und industriepolitische Ansätze, die sich explizit der Förderung von „zukünftigem Wachstum“ durch Unterstützung neuer Spezialisierungen und Pfadentwicklungen verschrieben haben, können maßgeblich von neuen Erkenntnissen in der Wirtschaftsgeographie profitieren.

Michaela Trippel



Wie kann die Politik die innovationsbasierte Diversifizierung regionaler Wirtschaftsstrukturen mitgestalten? Zur Förderung neuer Wachstumspfade, die auf radikalen Innovationen und wissenschaftlichen Entdeckungen basieren, ist neben der Einbindung in globale Innovationsverflechtungen vor allem eine intensive Wissenszirkulation auf lokaler Ebene wichtig. Das Vienna Biocenter in St. Marx ist ein gutes Beispiel für die enge räumliche Verzahnung von Spitzenforschung in öffentlichen Einrichtungen und Wissensverwertung durch Unternehmen (Foto: Vienna Biocenter, Institute for Molecular Pathology).

Living Labs in der Stadtforschung: Ein langer Weg zur Co-Creation

Städte sind Orte der Innovation, der Transformation sowie des Experimentierens. Architekt/inn/en nahmen bereits früh die Elemente des Experiments und der Intervention in ihrer Arbeit auf, um den Stadtraum gemeinsam mit Bewohner/innen zu gestalten. Die Idee der co-creation war geboren, die nicht mehr ein bestimmtes Design oder Produkt vorgibt, sondern gemeinsam mit künftigen Nutzer/innen eine passende Lösung entwickelt. Das BMW Guggenheim Lab (www.bmwguggenheimlab.org) zählt hier zu den bekanntesten Beispielen. Das Miteinanderstesten, -entwickeln und -verbessern wurde auch in der Produktentwicklung beispielsweise für IKT-Anwendungen populär, in der möglichst fehlerarme und Need-based-Produkte zur Marktreife gebracht werden sollen. Seit Mitte der 2000er-Jahre erfahren Living Labs einen regelrechten Aufwind, der auch im Zusammenhang mit Förderstrategien der Europäischen Union steht. Entwicklungen im Bereich der Smart City, die stark auf die technologische Effizienzsteigerung unserer Städte abzielen, unterstützen die Popularität eines innovativen Zugangs zur Gestaltung von Veränderungsprozessen. Städte zu verändern ist jedoch ein sehr komplexer und zeitintensiver Prozess. Die Vielschichtigkeit liegt nicht nur in der Thematik, sondern vielmehr in den involvierten Akteur/inn/en sowie deren Verantwortlichkeiten und Kooperationsmöglichkeiten.

Living Labs in der Sozialwissenschaft: Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt „Interethnic Co-Existence in European Cities“ (ICEC)

Zwischen 2013 und 2017 wurde unter der Leitung des Instituts für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Aka-



Der Gemeinschaftsgarten als Living Lab (Foto: D. Dutkowski 2015)

demie der Wissenschaften (gemeinsam mit der Universität Amsterdam sowie der KTH Stockholm) die Frage nach dem interethnischen Miteinander in superdiversen Stadtteilen Amsterdams, Stockholms und Wiens analysiert. Gefordert war auch, ein Living Lab in das sozialwissenschaftliche Forschungsdesign zu integrieren. Das Forschungsteam entschied sich gegen „künstliche Labore“ in Stadtteilen. Vielmehr ging das ICEC-Living Lab dorthin, wo sich Bewohner/innen bereits treffen (spaces of encounter) und idealerweise mit privaten Stakeholdern im Austausch stehen. In Wien wurden ein Nachbarschaftszentrum, ein Gemeinschaftsgarten sowie ein Nachbarschaftsraum zum Living Lab, in denen citizen-public-and-private actors interagierten. Gemeinsam wurde in teilnehmenden Beobachtungen, informellen Gesprächen und semi-strukturierten Interviews die Wirkung der (Nicht-)Teilnahme an lokalen Initiativen auf das Zugehörigkeitsgefühl im Stadtteil erhoben. Sogar co-creation konnte entstehen, indem die Bezirkspolitik im 6. Bezirk basierend auf den Forschungsergebnissen das niederschwellige Stadtteilprojekt „Miteinander in Mariahilf“ (Seed-funding

für kleinere Nachbarschaftsprojekte: siehe miteinander.mariahilf.wien.gv.at) entwickelte.

Ziel erreicht? Mehrwert und Herausforderungen von Living Labs.

Die Erfahrung aus dem Forschungsprojekt zeigt, dass co-creation als Kernziel eines Living Labs im sozialwissenschaftlichen Kontext nicht planbar ist, sondern einen „Glücksfall“ mit beträchtlich hohem Zeitaufwand darstellt. Im Kontext limitierter Forschungsprojektlaufzeiten ist somit fraglich, wie und ob das Vertrauen und Kooperation aller Beteiligten über das Ende eines Forschungsprojektes erhalten werden können. Dennoch ermöglichen Living Labs in Zeiten von Ressourcenknappheit, Komplexitätsanstieg und Erfolgswang vor allem eines: Raum für Experimentieren, Ausprobieren und auch Scheitern in neuen Akteurskonstellationen. Gerade im urbanen Kontext, in dem Veränderung unvermeidbar ist, kann diese Möglichkeit der Kooperation ein Gewinn für alle Beteiligten sein.

Yvonne Franz



Ko-kreative Weiterentwicklung der ICEC-Forschungsergebnisse (Foto: D. Dutkowski 2015)

MO	DI	MI	DO	FR	SA
9 ⁰⁰ -11 ⁰⁰ NÄHEN	9 ⁰⁰ -13 ⁰⁰ LEIHLADEN	9 ⁰⁰ -11 ⁰⁰ NÄHEN	10 ⁰⁰ -11 ⁰⁰ KOCHEIN	14 ⁰⁰ -18 ⁰⁰ REPARIEREN	15 ⁰⁰ -19 ⁰⁰ LEIHLADEN
	15 ⁰⁰ -17 ⁰⁰ MIET-RECHTS-BERATUNG	11 ⁰⁰ -15 ⁰⁰ GRÄTZEL-ELTERN	16 ⁰⁰ -20 ⁰⁰ LEIHLADEN		

Urban Living Lab-Aktivitäten im Nachbarschaftsraum (Foto: Y. Franz 2014)

30 Jahre Zweigstelle Graz der ÖGG

Die Zweigstelle Graz ist 30 Jahre jung

Am 19. November 2017 jährt sich zum dreißigsten Mal jener Tag, an dem im Rahmen einer Festveranstaltung die Zweigstelle Graz der ÖGG unter dem damaligen Leiter des Instituts für Geographie der Universität Graz, Wilhelm Leitner, gegründet wurde. Die Anregung dafür hatte Hans Fischer (Wien) gegeben, erschien doch die Einrichtung einer ÖGG-„Außenstelle“ am zweitgrößten Universitätsstandort Österreichs geboten. Seit damals betreut die Zweigstelle nicht nur die regionalen ÖGG-Mitglieder, sondern bringt sich aktiv in das wissenschaftliche Leben der „Grazer Geographie“ ein. Dabei mag es eine Besonderheit sein, dass alle Aktivitäten der Zweigstelle in Kooperation mit dem Universitätsinstitut geschehen, zumal auch alle beteiligten Personen sowohl der Zweigstelle angehören als auch mit dem Institut eng verbunden oder überhaupt dort beschäftigt sind. So waren und sind auch die drei bisherigen Leiter der Zweigstelle wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut: Wilhelm Leitner (1987–1997), Herwig Wakonigg (1997–2015) und der Autor dieser Zeilen (seit 2015).

Bei der Gründung der Zweigstelle wurden als Ziele u. a. die Betreuung der Absolventinnen und Absolventen des Instituts, die Kooperation mit der Lehrerschaft für das Schulfach „Geographie und Wirtschaftskunde“, die Mitwirkung an der Vortragsreihe des Instituts („Geographisches Kolloquium“) und die Information über



Das Vortragswesen – ein Schwerpunkt unserer Grazer Zweigstelle (Foto: G. K. Lieb 2017)

wissenschaftliche Aktivitäten definiert. Darauf basierend haben sich in den 30 Jahren des Bestehens zwei zentrale Aktivitäten herausgebildet, die man heute zu Recht mit der Zweigstelle assoziiert.

Publikationsmedium „GeoGraz“

An erster Stelle ist das Informationsorgan „GeoGraz“ zu nennen, das zweimal pro Jahr, jeweils zu Semesterbeginn, erscheint und dessen 61. Ausgabe soeben veröffentlicht worden ist. Anfänglich ein am Kopiergerät des Instituts vervielfältigtes Heftchen, wird GeoGraz seit 2008 von Daniel Blažej professionell gestaltet und beinhaltet auf meist 40 bis 60 Seiten im A4-Format Fachartikel, aber auch Informationen aus der ÖGG und dem Grazer Institut. Die Hefte haben jeweils einen thematischen Schwerpunkt (Heft 61: Geotechnologien) und beinhalten auch Artikelreihen, unter denen „Im Teleskop“ (Regions- oder Staatenportraits) und „Unterwegs mit GeoGraz“ (Exkursionsbeschreibungen) beispielhaft hervorgehoben seien. Seit GeoGraz auch über den Publikationsserver der Universität Graz in open access (<http://unipub.uni-graz.at/geograz>) erscheint, hat sich die Reichweite der Zeitschrift bedeutend vergrößert.

Vortragsreihe „Geographisches Kolloquium“

Das zweite Standbein der Zweigstelle ist die Organisation, Durchführung und (Teil-) Finanzierung der Vortragsreihe. Diese selbst existiert schon

seit den 1960er-Jahren und hat seit damals ihren Termin – donnerstags um 18 Uhr – beibehalten. Die Intentionen der Vorträge, die durchschnittlich fünfmal pro Semester stattfinden, sind die Präsentation aktueller Themen oder die Vorstellung interessanter Persönlichkeiten, wobei als Schwerpunkt neben dem wissenschaftlichen Nachwuchs insbesondere auch neu berufene Professoren von anderen österreichischen Universitätsstandorten eingeladen werden. Gelegentlich werden auch thematische Schwerpunkte gesetzt, etwa durch eine über mehrere Semester laufende Vortragsreihe zur Integrativen Geographie (2012–2015), der sich der Standort Graz ja in besonderer Weise verpflichtet fühlt, oder zum „International Year of Global Understanding“ (2016).

Fazit und Ausblick

Das Angebot der Grazer Zweigstelle der ÖGG wird im Wesentlichen gut angenommen, allerdings kaschiert dessen starke Nutzung durch die Studierenden des Instituts ein wenig die Tatsache, dass die Zweigstelle Personen von außerhalb der Universität nicht in jenem Maß erreicht, wie es zu wünschen wäre. Dies mag mit dem sinkenden Stellenwert von Vereinen in der Gesellschaft – zumindest in urbanen Umwelten – zusammenhängen, der die Bereitschaft zu Mitgliedschaft und Engagement in solchen Organisationen bremst. Dies ist zwar kein Grazer Spezifikum, aber die Zweigstelle wird sich in Zukunft verstärkt darum bemühen, neue Mitglieder zu gewinnen und zur verstärkten Nutzung des Angebots zu motivieren.

Gerhard Karl Lieb
Leiter der Zweigstelle Graz

Einige der letzten Ausgaben von GeoGraz
(Foto: G. K. Lieb 2017)



Mit der Geographie ins Rampenlicht – GeoComPass SALZBURG und geographische Öffentlichkeitsarbeit

Was verbindet den ehemaligen Südtiroler Landeshauptmann Luis Durnwalder, wenn er über Europas Regionen spricht, mit dem ORF-Anchorman Tarek Leitner, der ein Plädoyer gegen die Verunstaltung der gewachsenen Kulturlandschaft in Österreich hält, oder dem Philosophen Konrad Paul Liessmann mit seinen Reflexionen über das Wohl und Wehe von Grenzen? Es sind Personen der Öffentlichkeit, die sich – allesamt wortgewaltig wie feinsinnig, gewandt und versiert – zu geographisch höchst aktuellen und brisanten Fragen äußern, ohne dass sie (und das Publikum) dabei unbedingt an die Geographie denken. Über solche Themenfelder ein Forum der Geographie zu öffnen – Forum hier gedacht in der eigentlichen Wortbedeutung als Zentrum, Mitte, Marktplatz des Lebens –, ist das Kernanliegen der wieder- oder neugegründeten Geographischen Gesellschaft Salzburg, die in enger Kooperation mit ihrem bewährten und etablierten Pendant in Passau und in einer Partnerschaft der beiden Universitäten Salzburg und Passau in ihrem ersten Veranstaltungsjahr eben diese in der Öffentlichkeit exponierten Persönlichkeiten zusammengeführt hat. GeoComPass SALZBURG, im Namen mit dem erfolgreichen Passauer Modell verknüpft, ist seit April 2017 auch Mitgliedsverein der ÖGG und unterstützt alle Bemühungen um eine nachhaltige Verankerung der Geographie und geographischer Inhalte in Österreich.

Eine breite Basis

Der schnelllebigen Medienwelt fällt es zunehmend schwer, der wachsenden Unsicherheit, die viele angesichts der großen Herausforderungen der Gegenwart empfinden, durch Orientierung und Wegweisung zu begegnen. Auch die Wissenschaft gerät immer mehr unter Druck, muss sich gegenüber „alternativen Fakten“ behaupten und vor allzu simplen Erklärungen bestehen. Nun wird die Welt nicht ausgerechnet an der Geographie genesen, aber mit den Erkenntnissen dieses Faches ausgestattet, lässt sich doch

einiges Substanzielles über die großen Fragen wie Klimawandel, Verstädterung oder Bildungsarmut diagnostizieren. Es klingt vielleicht pathetisch, aber die Welt braucht eine geographische Öffentlichkeit, in der diese Themen sachlich diskutiert werden. Umgekehrt, und sehr pragmatisch gedacht, braucht auch die Geographie eine mediale Öffentlichkeit, um nicht in die Bedeutungslosigkeit eines althergebrachten Faches zu versinken, das nur dann wahrgenommen wird, wenn es nicht mehr auftaucht. Genau hier möchte GeoComPass SALZBURG ansetzen, ein Netzwerk bereitstellen, als Kontaktstelle fungieren und mit einer Reihe von renommierten Institutionen zusammenarbeiten. So konnte seit 2016 eine breite Basis von Sponsoren und Partnerschaften etabliert werden, die in Stadt und Land Salzburg Rang und Namen haben.

Ein etwas anderes Konzept mit starken Partnern

GeoComPass SALZBURG verfolgt zwar ein klassisches Vermittlungskonzept (Vorträge, Exkursionen), das mit der intensiven Einbindung von Kooperationspartnern, der Wahl der Veranstaltungsorte und der Einladung besonders namhafter Referentinnen und Referenten aber auch unkonventionelle Wege beschreitet, die helfen sollen, die Welt der (geographischen) Wissenschaft mit einem breiten Publikum zu verknüpfen. Nur mit großzügiger Unterstützung der SPAR AG ist es möglich, für einen Teil der Vorträge eine attraktive Bühne (OVAL) in einem belebten Einkaufszentrum (EUROPARK) zu nützen und die Vortragsabende über die verschiedenen PR-Kanäle des Konzerns zu



Logo GeoComPass SALZBURG

lancieren. Dabei wirkt die lokale Presse, insbesondere die „Salzburger Nachrichten“, mit ihrer regionalen und auch überregionalen Berichterstattung mit. Weitere Veranstaltungen sind an der Universität Salzburg lokalisiert, um den akademischen Bezug des GeoComPass SALZBURG-Programms zu unterstreichen. Dieses Konzept hat bisher große Resonanz beim Publikum erzielt

Werner Gamerith

Vorsitzender des Vorstands von GeoComPass

Kontakt: www.geocompass.at



Südtirols Landeshauptmann a.D. Luis Durnwalder bei seinem Festvortrag anlässlich der Eröffnungsfeier von GeoComPass SALZBURG am 15.11.2016 (Foto: F. Stelzer)

Exkursionen im Sommer 2017 – ein Rückblick

Nach längerer Zeit konnte die ÖGG im Sommersemester 2017 wieder Exkursionen durchführen. Zwei dieser Exkursionen führten an je einem Nachmittag zu interessanten Zielen in Wien; die dritte, welche zusammen mit Studierenden der Universität Wien veranstaltet wurde, beruhte auf einer von Hans Fischer regelmäßig durchgeführten Exkursion, die einen Querschnitt vom Waldviertel bis in die Kalkalpen beinhaltete.

Wien-Exkursionen

Am 9. Juni 2017 fand eine ÖGG-Exkursion gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Heereskunde in das Bezirksmuseum Josefstadt statt, wo bis 1921 das Militärgeographische Institut (MGI) und später das Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV) untergebracht waren. Thema war die **Sonderausstellung zum österreichischen Vermessungs- und Kartenwesen**. Nach einer Einführung von Gerhard Fasching (ÖGG) über die hoheitlichen Landesaufnahmen in Österreich seit 1763 führte der Kurator, Leopold Strenn (BEV), durch die Ausstellung. Gezeigt wurden Geräte sowie Poster zur Entwicklung des Vermessungs- und Kartenwesens, aber auch geodätische und kartographische Produkte. Gerhard Fasching hat umfangreiche Exkursionsunterlagen, u. a. mit BEV-Informationsmaterial, zusammengestellt. Zur Ausstellung ist auch ein umfangreicher und lesenswerter Katalog erschienen.

Am 28.06.2017 fand die ÖGG-Exkursion in die **Ausstellung „Wien von oben. Die Stadt auf einen Blick“** im Wien Museum statt. Gezeigt wurden visuelle Stadtdarstellungen im Spannungsfeld zwischen Vollständigkeitsanspruch und Fragmentierung sowie Sichtbarmachen und Verdecken. Neben einem der ältesten Stadtmodelle Wiens konnten die ÖGG-Besucher in einer Sonderführung zahlreiche interessante Karten bestaunen, wie beispielsweise ein heute kurios anmutendes kartographisches Produkt aus der Zeit der Türkenbelagerung, das Wien und die Vorstellungen, wie die Stadt aufgebaut sein könnte, aus der türkischen Perspektive zeigt. Ebenfalls erwähnenswert ist eine interaktive Karte, in der die Museumsbesucher ihre Angst- oder Lieblingsorte verorten können, wodurch ein spannendes Bild des subjektiven Sicherheitsemp-

findens kartographisch aufgezeigt werden konnte.

Hans Fischer-Gedenkexkursion

Zu Ehren von Hans Fischer fand von 27. bis 30. Juli 2017 eine Gedenkexkursion unter der Leitung von Hannes Hoffert-Hösl statt, die ein Profil vom Waldviertel über das Alpenvorland in Richtung Süden zum Traunsee und weiter bis zum Dachstein zog. Vor einem Jahr verstarb Hans Fischer, er war Jahre lang Professor für Physische Geographie in Wien, Präsident der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, ein leidenschaftlicher Lehrer und ein lieber Freund. Eine ähnliche Exkursionsroute unternahm Hans Fischer mit seinen Studenten mehrere Male.

Das Besondere war mit Sicherheit die Zusammensetzung der Exkursionsteilnehmer: Ehemalige Studenten waren ebenso vertreten wie Kollegen, Freunde und Nahestehende sowie auch aktiv Studierende; weiters waren zwei Kinder von Hans Fischer dabei, die extra aus Köln anreisten – eine sehr bunte Mischung!

Das Programm war sehr eng, und auf Grund des Wetters musste häufig der Exkursionsplan angepasst werden. Auch die Themen waren so, wie das Wesen der Geographie nun mal ist – vielfältig. Von Löss und Wein, zu Sonnentor, zu einer Bio-Baumschule, mit Schnaps- und Bierverkostung, das alles in den Graniten und Gneisen der Böhmisches Masse – mit Dellen, vergrusteten Hängen, Mooren und dem Naturpark Nordwald. Von der St. Thomas Scholle mit tollem Ausblick ging es zum Gmundner Berg und hinauf zum



Unterwegs zum Heilbronner Kreuz am Dachstein-Hochplateau (Foto: J. Schenk 2017)



Spontaner Halt an einem Aufschluss von Melker Sanden im Klamer Becken (Foto: J. Schenk 2017)

Feuerkogel. Geologische, morphologische Gegensätze, die Veränderung der Landnutzung, die Verschiedenheit der Städte und der ländlichen Regionen zünden ein Feuerwerk an Themenvielfalt. Die Exkursion fand mit einer kleinen Wanderung im Karst des Dachsteins ihren Höhepunkt.

Da das Feedback der Teilnehmerinnen durchwegs positiv war und es viele fachlich spontane und spannende Momente gab, kann die Exkursion als Erfolg bezeichnet werden. Der Exkursionsleiter bedankt sich ausdrücklich bei allen Mitwirkenden, insbesondere Gerhard Fasching, Martin Hutter und Familie Jörg für ihre Unterstützung während der Exkursion und blickt auf tolle, emotionale und thematisch intensive Tage zurück.

Gerhard L. Fasching,
Hannes Hoffert-Hösl
und Jakob Pachschröll

Vortragsprogramm Graz

Die Vorträge finden donnerstags um **18:00 Uhr** im **Hörsaal 11.03** des Instituts für Geographie und Raumforschung der Universität Graz, Heinrichstraße 36 (Parterre), bei freiem Eintritt statt. Für allfällige Programmänderungen und weitere Veranstaltungen beachten Sie bitte unsere Homepage <http://geographie.uni-graz.at>

12. Oktober 2017

Klimawandel und Gesundheit – erhöhte Gefahren durch den Klimawandel (Festkolloquium zum 75. Geburtstag von Herwig Wakonigg)
Prof. Dr. Wilfried Endlicher (Humboldt-Univ. Berlin)

9. November 2017

N.N.
Prof. Dr. Michael Krautblattler (TU München)

16. November 2017

Der Ökotourismus als Instrument des Naturschutzes im mexikanischen Biosphärenreservat Los Tuxtlas
Christoph Neger MSc. (UMNA Mexiko-City und Univ. Graz)

Vortragsprogramm Innsbruck

Die Vorträge finden dienstags um **19:15 Uhr** im **Hörsaal 7** an der Neuen Universität (Innrain 52) statt. Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf der Webseite <https://www.uibk.ac.at/geographie/igg/aktuell.html>

5. Dezember 2017

Singapur: Der Stadtstaat zwischen nationaler Identitätsfindung und globalem Wettbewerb
Prof. Dr. Tabea Bork-Hüffer (Univ. Köln / Gastprof. in Innsbruck)

23. Jänner 2017

Potentiale von Mobiltelefonen und Internet für die Einbindung afrikanischer Kleinbauern in internationale Wertschöpfungsketten
Prof. Dr. Peter Dannenberg (Univ. Köln)

Vortragsprogramm Salzburg

GeoComPass SALZBURG (Geographische Gesellschaft Salzburg): Die Vorträge finden dienstags um **19:30 Uhr** im Vortragssaal OVAL – die Bühne im EUROPARK, Europastraße 1, oder an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Univ. Salzburg statt. Der Besuch ist für Nichtmitglieder kostenpflichtig. Nähere Informationen über das Vortragsprogramm und weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.geocompass.at

31. Oktober 2017 (OVAL)

Heimische und fremde Arten: Ideologie versus Ökologie im Naturschutz
Prof. Dr. Josef H. Reichholf (TU München)

21. November 2017 (OVAL)

Sind wir zukunftsfähig? Eine umwelthistorische Perspektive auf Altlasten und Ewigkeitskosten
Univ.-Prof. Dr. Verena Winiwarter (Univ. Klagenfurt)

12. Dezember 2017 (NaWi, Blauer Hörsaal)

Stillstand im Straßenbau der Stadt Salzburg seit einem Jahrhundert – Fluch oder Segen?
Prof. Dr. Erich Marx (Salzburg)

9. Jänner 2018 (OVAL)

Die Südsee als touristisches Ziel – Kleine Inseln im großen Wasser
Univ.-Prof. Dr. Ludwig Ellenberg (Humboldt-Univ. Berlin)

Inlandsexkursionen

Das Südliche Wiener Becken - Entstehung, Transformation und Modernisierung eines alten Industrieraumes



Termin: Freitag, **20. Oktober 2017**, ab 8:30 Uhr (ganztägig)

Leitung: Univ.-Doz. Dr. Wolfgang Schwarz

Treffpunkt: 8:15 Uhr, 1010 Wien, Liebiggasse 6 (hinter dem NIG)

Kosten: 25 € für ÖGG-Mitglieder, 30 € für Gäste

Inhalt: Die Exkursionsroute führt durch das Südliche Wiener Becken, einen alten Industrieraum im Südosten Niederösterreichs (Industrieviertel). Zunächst werden einige traditionelle Industriestandorte im mittleren Abschnitt des Südlichen Wiener Beckens besucht, dann der Technopol und Innovationsknoten Wiener Neustadt und schließlich zwei industriell stark geprägte Alpentäler (Triesting-, Piestingtal). Dabei sollen die Entstehung und Entwicklung unterschiedlicher wirtschaftsräumlicher Strukturen sowie deren aktuelle Transformation und Modernisierung vorgestellt werden. In diesem Zusammenhang wird auch die wichtige Rolle regionalpolitischer Interventionen dargestellt.

Haltepunkte: Schwadorf, Götzendorf, Marienthal, Ebreichsdorf, Pottendorf, Lichtenwörth – Nadelburg, Neudörfel (Mittagessen), Wiener Neustadt, Berndorf, Pernitz.

Teilnehmerzahl: max. 38 Personen (davon 25 für Geographie-Studierende reserviert), Informationen unter www.geoaustria.ac.at

Anmeldung bis 16. Oktober 2017 per E-Mail an oegg.geographie@univie.ac.at

Exkursion ins Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen



Termin: Freitag, **17. November 2017**, 13:30 Uhr bis 15:30 Uhr

Treffpunkt: 13:15 Uhr, Eingangshalle des BEV, 1020 Wien, Schiffamts-gasse 2 (U-Bahn-Station Schottenring, Ausgang Herminengasse)

Kosten: keine; Informationsmaterial wird kostenlos zur Verfügung gestellt

Inhalt: Das Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV) ist seit 1923 die österreichweit zuständige Dienststelle für das staatliche Vermessungs- und Kartenwesen sowie für die Metrologie (SI-Normen). Bei der Exkursion erfolgt eine Einführung in die praktische Anwendung der Photogrammetrie, Topographie und Kartographie. Hier haben sich durch innovative, digitale Techniken viele maßgebliche Neuerungen ergeben, die durch Fachleute vor Ort anhand praktischer Beispiele erläutert werden.

Teilnehmerzahl: max. 25 Personen, Informationen unter www.geoaustria.ac.at

Anmeldung bis 13. November 2017 per E-Mail an oegg.geographie@univie.ac.at

Symposium

WIRTSCHAFTLICHE ALLGEMEINBILDUNG HAT ZUKUNFT –
55 JAHRE SCHULFACH GEOGRAPHIE UND WIRTSCHAFTSKUNDE
am **MONTAG, 27. NOVEMBER 2017**
15–20 Uhr in der Österreichischen Nationalbank

Veranstalter: Arbeitsgruppe Fachdidaktik Geographie und wirtschaftliche Bildung (IfGR, Universität Wien), Fachgruppe „Geographische und Sozioökonomische Bildung“ (GESÖB) der ÖGG, Österreichische Nationalbank

Ziel: Vor 55 Jahren ist die wirtschaftliche Allgemeinbildung in der Sekundarstufe I (10–14-Jährige) und an den AHS in das Schulfach „Geographie“, ab nun „Geographie und Wirtschaftskunde“ (GW), integriert worden. Neben einer kritischen Würdigung der Erfolge im Bereich der wirtschaftlichen Allgemeinbildung ist der Jahrestag ein Anlass, einen Blick in die Zukunft dieses Bildungsbereichs zu werfen sowie den Beitrag des Schulfachs GW zu reflektieren und die didaktische Konzeption und die inhaltlichen Ziele sozioökonomischer Bildung im GW-Unterricht sichtbar zu machen.

Zielgruppen: Das Symposium richtet sich an Fachdidaktiker/innen, interessierte Fachwissenschaftler/innen, Lehrkräfte und Studierende des Schulfachs GW. Darüber hinaus werden Repräsentat/inn/en wichtiger Interessenvertretungen in diesem Bereich (Industriellenvereinigung, Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer) eingeladen.

Aus dem Programm:

- Keynote-Vortrag zum Entwicklungshorizont der ökonomischen Allgemeinbildung (Prof. Reinhold Hedtke, Univ. Bielefeld)
- Workshops und Plenum zur zukunftsfähigen sozioökonomischen Bildung
- Podiumsdiskussion: Kontroverse Kernpunkte im Hinblick auf die Anforderungen an eine ökonomische Allgemeinbildung in der Schule
- Netzwerken und Meinungs austausch am Buffet

Für Lehrkräfte wird das Symposium auch als **Fortbildungsveranstaltung der KPH Wien** angeboten (Veranstaltung Nr. 8740.037). Die Fachgruppe GESÖB und die ÖGG würden sich freuen, wenn dieses Symposium Ihr Interesse fände. **Nähere Informationen folgen in Kürze.**

Christian Fridrich und Helmut Wohlschlägl

Vorankündigung: Jahresschlussveranstaltung

Bitte merken Sie vor! Sie sind herzlich eingeladen!

Am Dienstag, **5. Dezember 2017** um **18:30 Uhr s.t.** findet im Hörsaal 5A (NIG, Universitätsstraße 7, 1010 Wien) die Jahresschlussveranstaltung der ÖGG statt! Aus dem Programm:

- Verleihung der wissenschaftlichen Preise der ÖGG
- Festvortrag zur Rolle Geographischer Gesellschaften
- Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an ÖGG-Mitglieder
- Vorstellung des neuen Bandes der MÖGG
- Buffet

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme!

Helmut Wohlschlägl (Präsident)

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Geographische Gesellschaft

Präsident: Helmut Wohlschlägl

Web: www.geoaustria.ac.at

Kontakt: oegg.geographie@univie.ac.at

Redaktionsteam: Robert Musil, Jakob Pachschröll, Peter Alexander Rumpolt, Wolfgang Schwarz, Christian Staudacher, Helmut Wohlschlägl

Leitlinie: Informationen über Aktivitäten der Österreichischen Geographischen Gesellschaft und der österreichischen Geographie

Druck: M. A. P., Ottakringerstraße 147/1/R1, 1160 Wien

Absender Karl-Schweighofer-Gasse 3, 1070 Wien

Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

ZVR-Zahl 122670546

Österreichische Post AG / Sponsoring Post

Vertragsnummer 09Z038160S

Oktober 2017 Jahrgang 9 / Nummer 3

Vortragsprogramm Wien

Die Vorträge finden dienstags um **18:30 Uhr** im **Hörsaal III, NIG** (Universitätsstraße 7, 1010 Wien) statt. Wir treffen uns anschließend zu einem „Post-Kolloquium“ mit dem Vortragenden. Das Gesamtprogramm des laufenden Semesters können Sie auf der ÖGG-Webseite www.geoaustria.ac.at nachlesen.

24. Oktober 2017

Syrien. Kann man die syrische Lebenswelt aus mitteleuropäischer Perspektive verstehen?

Univ.-Prof. Dr. Anton Escher (Univ. Mainz)

28. November 2017

Klima- und Landschaftswandel im nördlichen Afrika

Univ.-Prof. Dr. Dieter Anhuf (Univ. Passau)

23. Jänner 2018

Welterbe-Tourismus und emotionale Geographie. Mit Beispielen aus den Alpen und dem Himalaya

Univ.-Prof. Dr. Kurt Luger (Univ. Salzburg)

Kolloquium „Raum und Wirtschaft“

Alle Vorträge mit anschließender Diskussion finden jeweils um **18:00 Uhr** am WU-Campus (Welthandelsplatz 1, 1020 Wien, erreichbar über die U2-Station Krieau) im Hörsaal D5.0.002 statt. Danach „Post-Kolloquium“ mit dem/der Vortragenden in einem nahen Lokal. Die Vortragsunterlagen werden den teilnehmenden Personen zur Verfügung gestellt.

19. März 2017

Natürliche Ressourcen und Rohstoffe – Begriffserklärung und globale Perspektiven

Ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Albert Hofmayer (WU Wien)

9. November 2017

Aktuelle Themen der Regionalforschung
N.N.

23. November 2017

Ressourcenverbrauch im Zeitalter der Globalisierung: Auslagerung, Entkopplung und die Suche nach einer „Green Economy“

PD Dr. Stefan Giljum (WU Wien)

Veranstaltung des ÖVAG

10. Tag der Angewandten Geographie

Wann? Freitag, **24. November 2017, 16:00 Uhr s.t.**

Wo? Hörsaal 5A (5. Stock, Raum A518) am Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien, Universitätsstraße 7, 1010 Wien

Ziel dieser Veranstaltung ist es, Einblicke in aktuelle Arbeitsfelder der Angewandten Geographie zu gewähren. Zusätzlich gilt es, Absolvent/inn/en des Instituts zu gewinnen, ihre aktuelle Arbeitsmarktsituation näher vorzustellen und den Übergang von der Universität zum Beruf näher zu reflektieren. Die Vielfalt der institutionellen Hintergründe der Absolvent/inn/en soll auch Studierenden dazu dienen, neue Kontakte zu knüpfen. Im Anschluss an die Veranstaltung gibt es die Möglichkeit, im informellen Rahmen das Netzwerken fortzusetzen.

Um Anmeldung unter human.geographie@univie.ac.at wird gebeten.